

Gespräch mit Übersetzerin Saskia Drude über „Die traurigen Flüsse“ von Romualdas Granauskas

Vytenė Muschick

Romualdas Granauskas (1939–2014) ist einer der meistgelesenen litauischen Autoren, ein Meister der Prosa, der in seinen Geschichten Mythen und Legenden, Geschichte und Gegenwart zu einem sehr eigenen Klang verknüpft. Er ist der „Siegfried Lenz“ Litauens. Auf Deutsch erschien von ihm bislang „Das Strudeloch“ bei Wallstein. In seiner Novellensammlung „Die traurigen Flüsse: Legenden von Heiligen“ (Šventųjų gyvenimai) erzählt er eindringlich, mit knapper Sprache, aber dennoch sehr bildhaft anhand der Schicksale einzelner Figuren über die schmerzhafteste Nachkriegszeit in der litauischen Provinz. Sein Blick ist präzise und gleichzeitig empathisch, von Liebe für seine Figuren bestimmt.

Elke Heidenreich hat dieses Buch mit einem einfühlsamen Nachwort versehen; die Literaturkritikerin bemerkt: „Es sind herzerreißende Geschichten, die aber nie ins Triviale abdriften. Granauskas hat einen klaren Blick auf die realen Verhältnisse, aber das weiche Herz eines Menschen, den diese Verhältnisse erschüttern und der nichts verdrängen will, was er da sieht. Was er aber vor allem hat: eine bildmächtige Sprache. Er hält die Geschichten dieser Menschen, dieser kargen Dorflandschaft fest, damit man sich erinnern möge. Er tut das knapp, lakonisch, er deutet eher an, als dass er etwas auserzählt, und sein eigener Kummer über diese Verhältnisse, die ein Leben unmöglich machen, schwingt zwischen den Zeilen mit. Ein Kummer, der im Laufe des Lebens erst angewachsen ist, denn: „Wenn wir klein sind, sind für uns alle Flüsse groß und alle Wasser klar.“

Saskia Drude, geboren 1968, freie Übersetzerin. Lebte nach ihrem Studium der Baltistik 1995-2005 in Litauen, Aufbaustudium an der Universität Vilnius; seit 1997 freiberufliche Übersetzerin für Litauisch. Lebt in Maastricht, Niederlande, und in Vilnius. Übersetzte u. a. Werke von Tomas Venclova, Nijolė Strakauskaitė, Julija Reklaitė, Juozas Erlickas, Sigitas Parulskis und Kristina Sabaliauskaitė. Im Mai 2017 wurde sie mit dem Hieronymus-Übersetzerpreis des Litauischen Literaturübersetzerverbands (LLVS) ausgezeichnet.

Vytenė Muschick, geboren 1972, Übersetzerin von Dalia Grinkevičiūtės „Aber der Himmel – grandios“ (Matthes&Seitz; btb), interessiert sich für das Thema Erinnerung, organisiert in den Schulen Lesungen und Workshops zu diesem Thema. Im Februar 2017 wurde sie für ihre Arbeit mit der „Goldenen Eichel“ (Auksinė Gilė) in Šilalė, Litauen ausgezeichnet. Sie führte das Interview mit Saskia Drude für die *Annaberger Annalen* nach der Leipziger Buchmesse 2017, wo Litauen das Gastland war.

Warum wurde gerade dieses Buch von Romualdas Granauskas ausgewählt: Er ist ja ein sehr produktiver Autor mit einem beachtenswerten Nachlass?

In diesem Fall war es so, dass das Litauische Kulturinstitut eine Vorauswahl von Werken getroffen hat, die es für übersetzenswert hielt. Dann wurden Verleger aus deutschsprachigen Ländern nach Litauen eingeladen und bekamen Gelegenheit, einzelne Verlage und Bücher näher kennenzulernen. Auch Granauskas war dabei, und für diesen hat sich nun der Corso Verlag in Hamburg erwärmt. Granauskas sicherlich wegen seiner langfristigen, zeitlosen Bedeutung für die litauische Literatur. Und nicht zuletzt sind auf Deutsch schon zwei Werke von ihm erschienen, der Roman *Das Strudelloch* und die Erzählung *Das Stieropfer*. Ich werde sicher noch einiges mehr von ihm lesen.

War die Übersetzung von „Šventųjų gyvenimai“ die erste Begegnung mit Romualdas Granauskas als Autor? Welche litauischen Autoren hattest Du schon vorher übersetzt gehabt?

Ich kannte Romualdas Granauskas als Autor vorher nicht. Die Liste meiner Publikationen ist ja eher kurz. Zuletzt „Die gelassene Katze“ von Kęstutis Navakas. Ich rechne auch den Stadtführer Vilnius von Tomas Venclova (auf Litauisch, Deutsch und in anderen Sprachen erschienen bei Paknio leidykla) dazu und meine damaligen ersten Gehversuche in der Anthologie "Die Kühlschränkkiste" aus den 1990-er Jahren. Inzwischen habe ich aber auch einen Essay von Sigitas Parulskis übersetzt. Bei der vorliegenden Übersetzung hatte ich zum ersten Mal keine Möglichkeit nachzufragen, weil der Autor schon verstorben ist.

Gab es Herausforderungen bei der Übersetzung und wer hat in solchen "schwierigen" Fällen geholfen?

Die Herausforderung bei der Übersetzung bestand vor allem in der sehr knappen, sparsamen Sprache von Granauskas. Das ist ja wohl sein Markenzeichen. Vor allem bei der mündlichen Rede war das manchmal schwierig. Zum Beispiel, als Pilimana gefragt wird, ob es denn wirklich so schwer ist, sich opportunistisch zu verhalten, und sie nur sagt "Sunku" (oder "Labai sunku"). Allein diese Form der Bejahung haben wir ja im Deutschen nicht. Auch das Register der (teilweise groben) Umgangssprache ist sehr wichtig, weil es die Protagonisten mit charakterisiert.

Zum Glück habe ich gute Kolleginnen und Freundinnen, die mir bei Verständnisproblemen geholfen haben. Einmal habe ich mich auch an das Litauische Literatur- und Volksliteraturinstitut gewandt, dort bekam ich gute Hilfe mit einigen "Žemaitismen" und Realien. Unter anderem mit dem Namen *Per Bliuską*, der für Litauer natürlich gleich anhand seiner Bestandteile zu verstehen ist. Es handelt sich um einen Stribai-Offizier, der übrigens wirklich gelebt hat und für seine Grausamkeit berüchtigt war. Ich habe das nachzuahmen versucht mit "Leutnant Auf die Hücke".

Und wie kam es zu dem deutschen Buchtitel „Die traurigen Flüsse: Legenden von Heiligen“?

Dass der Originaltitel nicht gerettet werden konnte, war ziemlich früh klar. Denn *Šventųjų gyvenimai* ist eben nicht eindeutig und mit den notwendigen Konnotationen zu übersetzen. *Die Leben der Heiligen? Heiligenleben?* Klingt alles irgendwie doof. *Heiligenlegenden* kommt der Sache am nächsten (und taucht ja auch im Untertitel wieder auf), aber für sich genommen weckt es ganz andere Assoziationen. Also wurde es etwas ganz anderes, und interessanterweise ist gerade die einzige Erzählung, die *nicht* den Namen des Protagonisten in der Überschrift trägt, namensgebend für das ganze Buch geworden. Ich finde das eine gute Entscheidung.

Interessant ist noch die Struktur des Buches: Legenden von Heiligen - ist das eine zusammenhängende Erzählung mit verschiedenen Episoden oder eher eigenständige Kurzgeschichten über die Nachkriegszeit in Litauen?

Ich finde die Struktur des Buches sehr reizvoll, denn eigentlich ist es *eine* Geschichte - über die Zerstörung der Menschlichkeit und der überlieferten Lebensweise im Zuge der Besatzung und Sowjetisierung Litau-

ens. Sie wird anhand der einzelnen Schicksale erzählt und so aus mehreren - auch zeitlichen - Facetten zusammengesetzt. Natürlich könnte man die *Legenden* auch einzeln lesen, auch für eine Anthologie würden sie sich eignen. Aber im gesamten Buch dürfte keiner der elf Texte fehlen.

Was kann ein deutschsprachiger Leser von diesen Geschichten lernen? Braucht er (Vor)kenntnisse in der osteuropäischen Geschichte, um das Buch zu verstehen?

Für den deutschen Leser erschließt sich das Leben in der Nachkriegszeit auf diese Weise von verschiedenen Blickwinkeln aus. Das regt zum Nachdenken an, was man selbst vielleicht an der Stelle eines der Protagonisten getan hätte, dessen Situation dem eigenen Leben am nächsten steht - als Lehrerin, Pferdehalter oder Bauer. Auch ein Vergleich mit der Nachkriegsgeschichte im Osten Deutschlands ist interessant.

Gleichzeitig aber setzt Granauskas ja auch der überlieferten Lebensweise der Litauer mit ihren Werten, mit ihrer Harmonie von Mensch, Scholle und Vieh und dem bäuerlichen Jahres- und Lebensrhythmus ein Denkmal. Da kann der Leser viel über die Zeit *vor* dem Krieg erfahren. Und gerade was die überlieferte Lebensweise anbetrifft, so haben wir uns (in unseren deutschen Städten und verstädterten Dörfern) von diesem Lebensmuster schon so weit entfernt, dass man etwas Verständnis Hilfe braucht, z.B. wenn es um die archaischen Heiligabendbräuche geht, die bei uns schon lange untergegangen sind oder so nie existiert haben. Natürlich sind auch Basiskenntnisse in osteuropäischer Geschichte hilfreich - über die "Waldbrüder", die Gründe und Folgen der geringeren Russifizierung Litauens im Vergleich mit den anderen Ländern des Baltikums, aber auch die neuere Geschichte nach 1990 mit ihren Wendekommunisten und Partisanendenkmälern. Was mir an den Erzählungen von Granauskas aufgefallen ist, ist die völlige Ausblendung des Schicksals der jüdischen Bevölkerung, die in den litauischen Kleinstädten bis zum Krieg ja sehr präsent gewesen war. Aber das ist nicht Thema dieses Buches.

Waren also Hilfestellungen für einen unkundigen Leser notwendig?

Anmerkungen waren notwendig, aber wir wollten den kurzen, knappen Text und die ästhetische Wirkung des Layouts nicht durch Fußnoten stören. So bin ich auf die Idee gekommen, alle Hinweise der Übersetzerin in eine zusammenhängende Anmerkung zu den Hintergründen zusammenzufassen. Auf die Anmerkungen im Anhang verweisen nur de-

zente Sternchen im Text. Der Verlag fand das gut; ich bin gespannt auf eventuelle Reaktionen.

Gab es persönliche Entdeckungen?

Für mich eher weniger vertraut waren die Andeutungen über das Leben in der Zwischenkriegszeit in der litauischen Provinz. Mit dieser Zeit habe ich mich in den letzten beiden Jahren intensiver beschäftigt, als ich die Architekturführer über Vilnius und Kaunas übersetzte. Das war die innovative europäische Kultur der Städte, aber auch auf dem Lande wurde die Zeit ja als Aufbruch begriffen, und das kommt zwischen den Zeilen zum Tragen, wenn z.B. jemand bei Granauskas in Amerika zu Geld gekommen ist und damit in Litauen eine Molkerei gegründet hat.

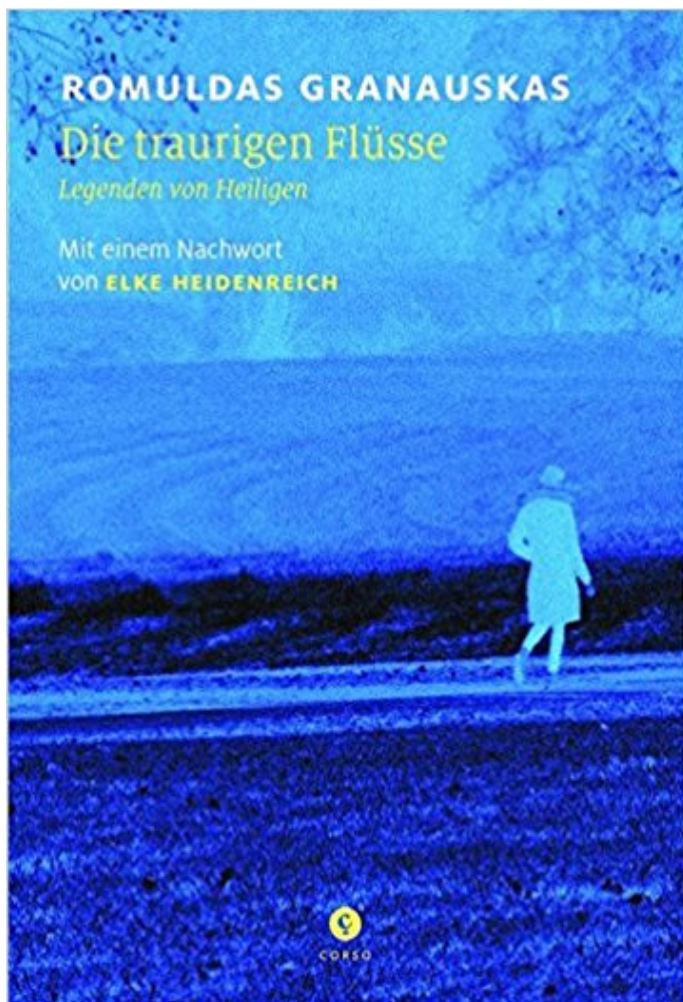
Welche der elf Geschichten hat Dich am meisten bewegt?

Angerührt haben mich wirklich alle Geschichten. Vielleicht ganz besonders die Titelgeschichte "Die traurigen Flüsse", weil es um Kinder geht. Und seltsamerweise "Mikalina", vielleicht weil ihre Lebenswirklichkeit am nächsten an meiner eigenen liegt, und weil die Geschichte plötzlich ganz am Ende innerhalb eines Augenblicks in die Katastrophe umschlägt. Dank der verschiedenen Figuren kann sich jede(r) Leser(in) auf eigene Weise angesprochen fühlen.

Und weitere berufliche Pläne: Können wir uns bald auf ein neues Buch freuen?

Ich arbeite immer wieder stückweise an *Silva rerum* von Kristina Sabaliauskaitė und suche nach einem Verleger in der Hoffnung, dass dieses international erfolgreiche Werk bald endlich auch auf Deutsch erscheint.

Liebe Saskia Drude, ein großer Dank für das Gespräch! Hoffen wir, dass die zeitlosen, traurig- wunderschönen „Legenden von Heiligen“ im Nu viele Leser finden.



Romualdas Granauskas

Die traurigen Flüsse: Legenden von Heiligen

Aus dem Litauischen von Saskia Drude, mit einem Nachwort von Elke Heidenreich. Corso 56, Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden 2017. 140 Seiten, 19 Euro.